

Sicherheit - München im Städtevergleich

Im Vorwort zum Sicherheitsreport 2003 des Polizeipräsidiums München¹ stellt der Polizeipräsident fest, dass München auch 2003 seine ausgezeichnete Position als eine der sichersten Großstädte behaupten konnte. Zwar habe die Zahl der Straftaten im Berichtszeitraum leicht zugenommen (um 1,2 %), doch sei dies Folge stärkerer Kontrolltätigkeit. Wie sich die Sicherheitslage in München im Vergleich zu den anderen deutschen Großstädten darstellt, lässt sich dem Bericht zur polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) für die Bundesrepublik Deutschland entnehmen. In dieser Veröffentlichung des Bundeskriminalamtes² sind neben umfangreichen Nachweisungen der Straftaten nach dem Straftatenkatalog die Ergebnisse auch für Kreise, kreisfreie Städte und Großstädte ab 100 000 Einwohner aufbereitet. Für den nachfolgenden Städtevergleich wurden die deutschen Großstädte ab 500 000 Einwohner herangezogen. Wie der Bericht des Bundeskriminalamtes zum Städtevergleich bemerkt, „ist vor allem zu beachten, dass sich das Anzeigeverhalten und die Deliktstruktur in den Städten unterscheiden kann, dass Bevölkerungsstruktur und Tätermobilität unterschiedlich sind, und dass bei Berechnung der Häufigkeitszahlen nur die amtlich gemeldete Wohnbevölkerung, **nicht** jedoch Pendler, Touristen, Durchreisende, Stationierungstreitkräfte und andere nicht gemeldete Personen bei der Einwohnerzahl berücksichtigt sind, deren Zahlen ebenfalls von Stadt zu Stadt erheblich differieren. Ein weiterer Verzerrungsfaktor sind komplexe Ermittlungsvorgänge mit zahlreichen Einzelfällen“ (BKA, 2004, S. 53).

Generell gilt, dass die Häufigkeit der registrierten Fälle mit wachsender Einwohnergrößenklasse zunimmt. In der Gruppe der Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern ergibt sich dann noch einmal eine große Spannweite, die von 48 489 registrierten Straftaten in Duisburg (508 664 Einwohner) bis zu 563 905 Straftaten in Berlin (3 392 425 Einwohner) reicht (siehe Tabelle 1). Dabei nimmt die Häufigkeit der Straftaten nicht linear mit der Einwohnerzahl zu. So belegt etwa Stuttgart, nach der Einwohnerzahl auf Rang 7 positioniert, bei der Rangliste nach den Straftaten

Platz 11. Frankfurt a. M. hingegen (643 726 EW) kommt mit 111 875 registrierten Straftaten nahe an das Münchner Ergebnis heran (113 354), ist aber nach der Einwohnerzahl annähernd halb so groß als München. Um die Einwohnerzahl als Einflussgröße auszuschalten, berechnet man eine Häufigkeitszahl, bei der die Straftaten auf 100 000 Einwohner bezogen sind. In absteigender Reihenfolge sortiert, weist diese Häufigkeitszahl im Jahr 2003 für Stuttgart (Rang 12), München (Rang 11) und Duisburg (Rang 10) die geringste und für Frankfurt a. M. (Rang 1), Berlin (Rang 2) und Hamburg (Rang 3) die höchste Kriminalitätsbelastung aus. Mit Blick auf die zahlenmäßige Veränderung der Straftaten gegenüber 2002 ist für Berlin, Stuttgart, Bremen und Hannover ein Rückgang der registrierten Straftaten zu verzeichnen, während die übrigen Städte einen Anstieg zu vermelden hatten, wobei hier die Zunahmen in Frankfurt a. M. (12%) und Duisburg (9%) herausstechen. Die Aufklärungsquote, welche das prozentuale Verhältnis von aufgeklärten zu bekannt gewordenen Fällen im Berichtszeitraum bezeichnet, bewegte sich 2003 zwischen 37,5% (Köln) und 60,3% (Stuttgart). München hat mit 58,4% die zweithöchste Aufklärungsquote unter den Vergleichsstädten (siehe Tabelle 1, S. 16).

Die sicherheitsrelevanten Straftaten, unter den Begriffen „Gewaltkriminalität“ und „Straßenkriminalität“ zusammengefasst, sind insoweit von besonderer Bedeutung, als sie das allgemeine Sicherheitsempfinden beeinflussen. Gewaltdelikte, die sich gegen das Leben und die körperliche Unversehrtheit richten, treten in Berlin mit 623 Fällen je 100 000 Einwohner am häufigsten auf (siehe Tabelle 2, S. 16). Es folgen Frankfurt a. M. und Bremen mit 572 bzw. 571 Fällen je Bezugseinheit. Die niedrigste Häufigkeitsziffer entfällt im Berichtsjahr 2003 auf die Landeshauptstadt München (300). Davor sind Stuttgart (314) und Essen (327) platziert. Nur drei Städte haben einen Rückgang der Gewaltkriminalität gegenüber 2002 zu verzeichnen. Neben München, wo die Zahl der Gewaltdelikte um 4,6% abgenommen hat, sind dies Düsseldorf (-4,2%) und Berlin (-3,0%). Demgegenüber ist für die Städte Köln (18,9%), Dortmund (17,1%) und Frankfurt a. M. (15,8%) ein deutlicher Anstieg der erfassten Gewaltdelikte im Beobachtungszeitraum zu vermelden.

Nach Einschätzung des Bundeskriminalamtes liegen die Aufklärungsquoten bei Gewaltdelikten auf hohem Niveau. Bei den hier betrachteten Großstädten bewegt sich die Aufklärungsquote zwischen 78% in München und 56,6% in Hamburg. Ergänzend ist zu bemerken, dass die Aufklärungsquote einen Durchschnittswert für die Straftatengruppe Gewaltkriminalität abbildet, in der einzelne Straftaten, wie z. B. Mord, Totschlag oder Körperverletzung mit Todesfolge zu einem höheren Anteil aufgeklärt werden.

¹ Polizeipräsidium München, Präsidialbüro und Abteilung Einsatz (Hg.): Sicherheitsreport 2003. München. 2004

Internet: <http://www.polizei.bayern.de/ppmuc>

² Bundeskriminalamt - Kriminalstatistisches Institut (Hg.): Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland, Berichtsjahr 2003. Wiesbaden 2004. Internet: <http://www.bka.de>

Registrierte Kriminalität in den Großstädten ab 500 000 Einwohner - alle registrierten Straftaten -

Tabelle 1

Stadt	Bevölkerung 1. 1.2003	Straftaten insgesamt			Aufkl.-quote in % 2003	Häufigkeitszahl 1)	
		2003	2002	Veränderung in %		2003	2002
Berlin	3 392 425	563 905	584 020	-3,4	49,7	16 622	17 236
Hamburg	1 728 806	271 393	269 121	0,8	43,7	15 698	15 589
München	1 234 692	113 354	112 059	1,2	58,4	9 181	9 126
Köln	968 639	137 549	132 318	4,0	37,5	14 200	13 670
Frankfurt a. M.	643 726	111 875	99 864	12,0	49,1	17 379	15 578
Dortmund	590 831	62 869	60 817	3,4	46,7	10 641	10 321
Stuttgart	588 477	50 227	51 744	-2,9	60,3	8 535	8 813
Essen	585 481	57 507	55 761	3,1	47,4	9 822	9 421
Düsseldorf	571 886	86 906	83 879	3,6	45,9	15 196	14 696
Bremen	542 987	79 327	79 416	-0,1	42,7	14 609	14 681
Hannover	517 310	73 120	75 624	-3,3	54,3	14 135	14 644
Duisburg	508 664	48 489	44 477	9,0	45,3	9 533	8 686

Quelle: PKS, Berichtsjahr 2003; eigene Berechnungen.

1) Fälle pro 100 000 Einwohner.

Registrierte Kriminalität in den Großstädten ab 500 000 Einwohner - Gewaltkriminalität 1) -

Tabelle 2

Stadt	erfasste Fälle insgesamt			Aufkl.-quote in % 2003	Häufigkeitszahl 2)	
	2003	2002	Veränderung in %		2003	2002
Berlin	21 464	22 118	-3,0	61,7	633	653
Hamburg	9 139	8 817	3,7	56,6	529	511
München	3 699	3 878	-4,6	78,0	300	316
Köln	5 403	4 544	18,9	63,3	558	469
Frankfurt a. M.	3 685	3 182	15,8	61,5	572	496
Dortmund	2 683	2 291	17,1	69,8	454	389
Stuttgart	1 849	1 843	0,3	71,2	314	314
Essen	1 915	1 874	2,2	70,8	327	317
Düsseldorf	2 427	2 533	-4,2	59,3	424	444
Bremen	3 103	2 997	3,5	60,5	571	554
Hannover	2 754	2 727	1,0	70,8	532	528
Duisburg	1 920	1 891	1,5	71,3	377	369

Quelle: PKS, Berichtsjahr 2003; eigene Berechnungen.

1) Unter dem Begriff **Gewaltkriminalität** sind die Straftaten Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Körperverletzung mit Todesfolge, gefährliche und schwere Körperverletzung, erpresserischer Menschenraub und Geiselnahme, Angriff auf den Luft- und Seeverkehr zusammengefasst. - 2) Fälle pro 100 000 Einwohner.

Wie der Sicherheitsreport des Polizeipräsidiums München bemerkt, sind Straftaten, die sich im öffentlichen Raum ereignen, am ehesten durch polizeiliche Maßnahmen zu beeinflussen. Betrachtet man die im Jahr 2003 erfassten Fälle in diesem Bereich im Vergleich zu 2002 (siehe Tabelle 3, S. 17), so scheint sich diese Aussage, verstärkte polizeiliche Kontrolltätigkeit vorausgesetzt, zahlenmäßig zu bestätigen.

Sechs Vergleichsstädte haben einen Rückgang bei der Straßenkriminalität zu verzeichnen, am deutlichsten sichtbar in Stuttgart (-6,8%) und Dortmund (-5,6%). In München (0,7%) und Köln (0,8%) hat die Straßenkriminalität lediglich leicht zugenommen. In den anderen Großstädten liegen die Zuwächse zwischen 5,7% (Essen und Duisburg) und 11,6% (Frankfurt a. M.).

Registrierte Kriminalität in den Großstädten ab 500 000 Einwohner - Straßenkriminalität 1) -

Tabelle 3

Stadt	erfasste Fälle insgesamt			Aufkl.-quote in % 2003	Häufigkeitszahl 2)	
	2003	2002	Veränderung in %		2003	2002
Berlin	151 380	154 062	-1,7	14,0	4 462	4 547
Hamburg	82 156	85 108	-3,5	6,6	4 752	4 930
München	25 326	25 160	0,7	15,7	2 051	2 049
Köln	51 313	50 915	0,8	12,7	5 297	5 260
Frankfurt a. M.	24 482	21 925	11,6	11,3	3 803	3 420
Dortmund	19 940	21 114	-5,6	12,6	3 375	3 583
Stuttgart	8 074	8 661	-6,8	12,3	1 372	1 475
Essen	15 668	14 826	5,7	11,3	2 676	2 505
Düsseldorf	28 016	28 441	-1,5	12,9	4 899	4 983
Bremen	28 522	26 875	6,1	7,9	5 253	4 968
Hannover	19 512	20 245	-3,6	17,5	3 772	3 920
Duisburg	16 756	15 857	5,7	12,0	3 294	3 097

Quelle: PKS, Berichtsjahr 2003; eigene Berechnungen.

1) Zu den Deliktsbereichen der **Straßenkriminalität** zählen Vergewaltigung, sex. Missbrauch von Kindern, Exhibitionismus, Raub, gefährliche Körperverletzung, Einbruch, Diebstähle rund um das Kfz, Automaten- und Fahrraddiebstahl, Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen oder Plätzen, Landfriedensbruch.- 2) Fälle pro 100 000 Einwohner.

Nach der Häufigkeitsziffer ergibt sich ein etwas anderes Bild. Bezogen auf 100 000 Einwohner haben Köln (5 297) und Bremen (5 253) die höchste Anzahl an Straftaten aufzuweisen, gefolgt von Düsseldorf (4 899) und Hamburg (4 752). Am Ende der Rangliste, mit den geringsten Werten, stehen München (2 051) und Stuttgart (1 372).

Delikte der Straßenkriminalität werden überproportional oft in Großstädten, zumal ab 500 000 Einwohner registriert. Demgegenüber steht eine relativ geringe Aufklärungsquote, die bei den

Vergleichsstädten zwischen 6,6% (Hamburg) und 17,5% (Hannover) liegt.

Eine Ursache für die niedrigen Durchschnittswerte mag darin liegen, dass vor allem Taschendiebstähle und Diebstähle aus und an Kraftfahrzeugen, die einen relativ hohen Anteil an der Straßenkriminalität in den Großstädten ausmachen, nicht aufgeklärt werden konnten oder Anzeigen von den Geschädigten unterblieben sind.

Karlheinz Wildenrother